Rundbrief von
Rechtsanwalt und Gesinnungshäftling

Manfred Roeder

(* 6. Februar 1929 in Berlin; † 30. Juli 2014 in Neukirchen)

derzeit politischer Gefangener
in der Justizvollzugsanstalt Dieburg

Mai 2003

Liebe Freunde,

dies ist ein ganz persönlicher Brief an Euch, meine Mitstreiter. Und jedem Staatsanwalt oder antideutschem Schurken, der den Brief anfaßt, soll die Hand verdorren. Ich muß das, was sich eigentlich von selbst versteht, noch einmal deutlich machen, weil charakterlose Politschnüffler glauben, aus meinen Privatbriefen neue Anklagen basteln zu können.

Kaum war das Terrorurteil von Rostock rechtskräftig, so hatte das als einzig Gutes, daß dem Richter Peter Goebels keine Postkontrolle mehr zustand. Aber kaum war dieser Postterror, durch den nicht nur alle Post um Wochen und Monate verzögert worden war, beendet (Dutzende von Briefen sind verschwunden!), begann der Verlegungsterror.

Wißt Ihr, was „Verlegung“ bedeutet? Es ist die schlimmste und wirksamste Schikane, mit der man jeden Gefangenen ruinieren kann. Verlegung heißt – ohne Vorwarnung – Sachen packen. Alles muß in Kartons verstaut werden, man behält nur die Kleider auf dem Leib. Dann geht es in stinkenden Bussen mit Sehschlitzen (*Grüne Minna*) durch die Lande mit lauter Kettenrauchern. Andere Anstalten werden angesteuert, um andere Gefangene ein- oder auszuladen.

In Waldeck hatte man mir offenen Vollzug angeboten, wenn ich bliebe, mit täglichem Ausgang. Sehr verlockend, aber ich hätte nur allein am Hafen spazierengehen können, denn in Rostock kenne ich niemanden: Also beantragte ich Verlegung in die heimatnächste Anstalt: Schwalmstadt, 20 km von zu Hause. Dort hätten mich meine Kinder und Freunde jederzeit besuchen können. Das durfte nicht sein, obwohl vom Gesetz vorgeschrieben. Aber was kümmert uns das Gesetz, wenn wir Roeder damit nicht schikanieren können. Und so ging es vier Wochen durch drei verschiedene Anstalten. Man suchte eine Anstalt, die bereit war, die rechtswidrigen Schikanen von Goebels fortzusetzen.

So landete ich in Dieburg, in der am weitesten von zu Hause entfernten Anstalt in Hessen, wo gleichzeitig eine Anstaltsleiterin ist, die nur darauf gewartet zu haben schien, alles von Goebels zu übernehmen, auch das, was schon als rechtswidrig vom OLG verworfen war. Und mit derselben Begründung, die in Waldeck als verfassungswidrig aufgehoben worden war, führte diese Dame wieder die rechtswidrige Postkontrolle ein, die es für normale Strafgefangene nicht gibt: offener Vollzug käme nicht in Frage, da der Gefangene dann seine „Meinungsäußerungen“ fortsetzen könnte. Genau so hatte Goebels erklärt: Sie kommen nicht in offenen Vollzug, sonst könnten Sie Ihre Schreiberei gleich fortsetzen. Ich bin also nicht zu Freiheitsentzug,

sondern zu Meinungsentzug verurteilt. Bösartiger und verfassungswidriger geht es nicht mehr. Die Vierwochentour war die Hölle. Niemand wußte, wo ich war. Post wurde zurückgeschickt, keiner konnte mich besuchen. Der Blutdruck war in gefährlicher Höhe. Am Unterarm bildete sich eine schmerzhafte Entzündung. Ich war am Ende meiner Kräfte.

Um so willkommener war dafür, daß in einer portugiesischen Zeitung ein dreiseitiger Artikel über „MANFRED ROEDER – den deutschen Gandhi“ erschien – mit Bild! – Wer könnte den Artikel für mich übersetzen?

Ich klage nicht über mein Schicksal. Ich würde es immer wieder tun, denn es geht um die heiligsten Rechte unseres Volkes, um seine Freiheit und die Erhaltung seiner Eigenart und ich mache mir grundlegende Gedanken über eine Neuordnung in Europa.

Was mich am traurigsten macht und bedrückt, das ist die Gleichgültigkeit der Menschen, daß sie sich mit den himmelschreienden Zuständen abgefunden haben. Dabei sieht doch jeder, wohin die Reise geht, daß es jedes Jahr schlimmer wird. Jeder, der einen Augenblick nachdenkt und ehrlich ist, weiß, woran es liegt, aber er tut nichts, füllt wieder einen Lotto- oder Toto-Schein aus, hofft wieder auf einen großen Gewinn, blättert im Katalog und sucht nach einem Traumurlaub.

Jeder ist nur mit seinen Sorgen oder mit seinem kleinen bißchen Glück beschäftigt. Aber es gibt nichts mehr, was uns gemeinsam ist, nichts was uns zusammenhält, weder das Gefühl, daß wir ein Volk sind und ein gemeinsames Schicksal haben, noch eine große Idee oder ein Ideal. Der Glaube an einen Gott schon lange nicht mehr. An welchen denn? An Jehova? Oder den katholischen oder evangelischen Gott, den Gott, der Eisen wachsen ließ und keine Knechte und keine Feiglinge wollte? Wo ist der Gott, der unsern Vätern Mut und den Zorn der freien Rede eingehaucht hat? Wir sind doch alle erbärmliche Feiglinge geworden, also haben wir auch keinen Gott mehr, verdienen auch keinen mehr, denn Gott verachtet Feiglinge und die, die weder heiß noch kalt, sondern lau sind, die spuckt er aus, aus seinem Munde.

Was antworten wir unserem Gott oder unserem Gewissen, wenn es uns fragt: Wozu, wofür hast Du gelebt? Welcher großen Sache hast Du gedient? Was antworten wir unseren Vätern, wenn sie fragen, was wir mit dem Erbe des 19. Jahrhunderts, diesem Höhepunkt abendländischer Kultur, gemacht haben?

Houston Stewart Chamberlain hat ein Buch geschrieben: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, weil er es für den erreichten Höhepunkt hielt, was Menschen an Kultur und Schöpferkraft erreichen können. Chamberlain war Engländer, der in Deutschland lebte, wurde

der Schwiegersohn Richard Wagners und ist in Bayreuth begraben. Wer von unserer Jugend weiß denn etwas davon? Sie kennen Anne Frank und Roy Black, aber von unserem großen Erbe kennen sie nichts, ja, schlimmer noch: wollen gar nichts davon wissen, fragen gar nicht danach. Sie wollen gar nichts erben – außer Geld. Sie wollen nichts wissen von ihren Vätern und deren Leistungen. Sie glauben, alles aus sich heraus machen zu können, wollen bei Null anfangen und glauben, niemand vor ihnen war so gescheit wie sie, und viele enden mit zerrissenen Jeans im Rauschgift. Das ist der Untergang des Abendlandes.

Natürlich spielte die Umerziehung, die bewußte Verblödung und Entwurzelung, die *Entdeutschung* nach der Katastrophe von 1945 eine entscheidende Rolle. Aber die Ursachen gehen tiefer und weiter zurück. Schon die Erben im 19. Jahrhundert waren sich der Größe und Verantwortung ihrer Erbschaft nicht bewußt. Die empfindsamsten Geister haben es geahnt und sind daran zerbrochen und in Umnachtung versunken: Hölderlin, Schumann, Nietzsche. Dabei war die Katastrophe zu sehen und mit Händen zu greifen: das aufkommende Amerika, das an die Stelle jeder Kultur und aller ideellen Werte das nackte Geschäft setzte. Erst hatte man die Bevölkerung eines ganzen Kontinents ausgerottet, zum Spaß abgeknallt wie die Büffel, die Wallstreet hatte die Führung übernommen, den Süden zerstört und alles allein ihren Geschäfts-

interessen unterworfen. Der Kontinent gehörte der Hochfinanz! Nun tritt sie an, die übrige Welt zu unterwerfen. Der letzte Akt in diesem Drama beginnt mit dem Irak-Krieg. Aber damals hat es niemand wahrgenommen. Europa war dabei, die letzten Blüten einer Hochkultur zu schaffen, während der Geier schon über ihm schwebte, Remington baute die ersten Schreibmaschinen, in Chicago lief das erste Fließband. Europa blickte fast neidisch auf das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ (Komplementärwort für Land ohne Bildung und Kultur), ohne zu begreifen, was da vor sich ging. Rockefeller gründete sein Ölimperium und wurde der reichste Mann der Welt. – Verdi schrieb die „Aida“. Andrew Carnegie beherrschte die Stahlindustrie und war vielfacher Milliardär – Wagner komponierte den „Tannhäuser“. Cornelius Vanderbilt kontrollierte die Schiffahrt und besaß, zusammen mit Harriman, die größten Eisenbahnlinien – Manet malte die „Olympia“.

John P. Morgan beherrschte mit der größten Bank den ganzen Kontinent und hätte jederzeit einen doppelt so hohen Scheck ausschreiben können wie der deutsche Kaiser. – Tolstoi schrieb seinen Roman „Krieg und Frieden“. Meyer Guggenheim besaß die größten Erz-, Blei- und Silberminen und wurde unvorstellbar reich. – Menzel malte das „Balkonzimmer“. Annour führte die Massenabfertigung mit Konservenfleisch ein – Schopenhauer schrieb „Die Welt als Wille und Vorstel-

lung“. Philipp Reis erfand das Telefon, aber Bell vermarktete es und machte den Gewinn. Fünfzehn Jahre bevor Edison eine Glühlampe baute, brannte bereits in der Werkstatt von Heinrich Goebel das elektrische Licht. 1903 ließen sich die Brüder Wright als Erfinder des Motorflugzeuges feiern, obwohl Gustav Weißkopf bereits zwei Jahre vor ihnen die entscheidenden Erfindungen übernommen hatte.

Anscheinend hat niemand gemerkt, was da heraufkam, welche Macht da antrat, die ganze Welt zu erobern und auszubeuten. Ein Ungeheuer, das keine Moral und keine Skrupel mehr kannte, dem kein gegebenes Wort, kein Vertrag mehr heilig war. Jeder Vertrag mit den Indianern ist gebrochen worden, jeder ohne Ausnahme. Ich habe viele Amerikaner danach gefragt. Die Antwort war immer die gleiche: Wir wollten das Land. Sie standen uns im Weg. Wir würden es wieder tun! Das ist amerikanische Mentalität bis heute. Theodor Roosevelt, 1901–1909 Präsident der USA, erklärte: „Wir können doch zottigen Wilden nicht unsern Kontinent überlassen, es bleibt nur die Alternative, sie auszumerzen“, und gab Befehl, das Indianerproblem biologisch zu lösen. Für Indianerskalps wurden Dollarprämien geboten. 1906 bekam Roosevelt den Friedensnobelpreis, nachdem er auch noch einen Aufsichtsanspruch über Südamerika durchgesetzt hatte.

Damit hatte Europa vor der nackten Barbarei kapituliert, sie noch belohnt. Das war der Untergang des Abendlandes, des Völkerrechts, der Untergang von Anstand und Sitte. Kein anderes Volk hat sich Millionen geraubt, Neger gekauft und versklavt, kein anderes Volk der Erde hat Millionen Indianer abgeschlachtet, die Bevölkerung eines ganzen Erdteils ausgelöscht. Gegen Roosevelt und Scherman und Custer war Stalin ein Stümper. Deshalb konnten die Amerikaner auch so gut mit ihm zusammenarbeiten, sie waren seelenverwandt, oder besser, genauso seelenlose Ungeheuer.

Das Unfaßliche an diesem einmaligen Menschheitsverbrechen der Weltgeschichte ist die Tatsache, daß die Welt es nicht zur Kenntnis nehmen will, obwohl alle Tatsachen offen zutage liegen und von niemandem bestritten werden. Man spricht von Stalins Gulags, den Roten Kmer, dem Holocaust, aber niemand zeigt mit dem Finger auf Amerika, das mit seinen Verbrechen alles in den Schatten stellt.

Selbst Hitler hatte nicht begriffen, welche Gefahr von Amerika ausging, sonst hätte er sich eher mit Stalin verbündet gegen Amerika. Ganz Europa ist mit politischer und moralischer Blindheit gegenüber Amerika geschlagen. Wenn wir uns wenigstens mit Abscheu abwenden würden und denken: Macht, was ihr wollt, ihr habt die Macht, aber wir wollen nichts mit euch zu tun haben. Aber nein, wir bewundern Amerika, verin-

nerlichen es. Unsere Jugend (und nicht nur die Jugend) rennt mit Amihemden, Amiaufdrucken, Amifahnen herum als letzten Modeschrei, die halbe Welt trägt Jeans. Jeden Tag schauen wir uns ihre Filme an, anstatt einen Boykott zu verhängen und nichts Amerikanisches mehr zu kaufen. Ich kenne nur einen, der Amerika so beschrieben hat, wie es wirklich ist: Joachim Fernau. Fast alle sind mit Blindheit geschlagen, oder wollen die Wahrheit nicht wahr haben.

1945 waren wir Wachs in ihren (Amerikas) Händen, schreibt Fernau. Heute sind wir ihr williger Schatten geworden. Wir Europäer haben alles verloren, was uns ein guter Gott einst anvertraut hat. Wir waren die Erben der Atlanter, die Erben von Thule, Hellas und Rom, die Erben der nordischen Hochkultur der Megalith- und Bronzezeit. Wir haben alles vertan, es ist alles kaputt. Was halten wir in den Händen? Scherben, sonst nichts! Sogar die Sehnsucht nach Heimkehr zur Großen Mutter ist erloschen. Unser Herz ist leer. Wie Lemminge rennen wir auf den Abgrund zu.

Wir wissen, daß Amerika nach dem Krieg gegen Irak irgendein anderes Land angreifen wird und damit eine Weltkatastrophe heraufbeschwören kann. Daß alles Gerede von dem Diktator Saddam Hussein, der angeblich die Welt bedroht, nur verbergen soll, daß die Bush-Klique entschlossen ist, sich die irakischen Ölquellen anzueignen, weil sie alle persönlich im Ölge-

schäft hängen: George Bush, Dick Cheney (Vizepräsident), Condoleezza Rice (Sicherheitsberaterin), Donald Evans (Handelsminister) sind alle Präsidenten und Manager großer Ölgesellschaften, Energieminister Spencer Abraham wird von der Autoindustrie gesponsert und Innenministerin Gale Norton ist Beraterin von Energieunternehmen. Bushs Führungsmannschaft ist eine Ölklique, weiter nichts, und Saddam sitzt auf dem zweitgrößten Ölfeld der Welt. Ach, wie gut, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß.

Deutsche Ingenieure waren 1903 bei Mossul (heute Nordirak) bei der Vermessung der Bagdadbahn auf riesige Ölvorkommen gestoßen. Das eigentliche Erdölzeitalter hatte aber schon 1859 begonnen, als ein ehemaliger Eisenbahnschaffner in Pennsylvania Öl entdeckte, das zunächst nur als Brennstoff für Lampen oder zum Heizen benutzt wurde, nach der Erfindung des Motors aber ungeheure Bedeutung erlangte und John D. RockefeIler zum Milliardär machte.

Amerika hatte nie eine Regierung durch das Volk für das Volk, sondern wurde schon von Anfang an von Geldmächten gesteuert. Der deutsche Gesandte Kurd von Schlözer schrieb schon um 1871 aus Washington: „Unter einer Republik (im Gedenken an Hellas und Rom) dachte ich mir doch etwas anderes als das, was man hier erlebt. Schwindel über Schwindel; in der Regierung Bestechung, Betrügereien, Diebstahl von

Seiten der höchsten Beamten. Die Parteimaschine arbeitet mit Hochdruck; das Wohl des Landes steht im Hintergrund. Die Union ist eine Republik gemildert durch Korruption." Amerika hatte eine Regierung durch Unternehmen für Unternehmen! Eine Regierung der Hochfinanz. Und die macht nicht eher halt, bis sie die ganze Welt unter Kontrolle hat. Wir wissen, daß es der Marsch in den Tod ist. Wir wollen es aber nicht wahrhaben.

Denn wenn die Welt nicht durch einen Atomkrieg zerstört wird, dann durch hundert andere Kriege. Und wenn nicht durch Kriege, dann durch die restlose Ausbeutung und Zerstörung der Natur. Denn für Geldgier gibt es keine Grenze. Gier kann niemals gesättigt werden. Sie verschlingt alles, vor allem alles, was man nicht kaufen kann: Schönheit, Wahrheit, Liebe, Freundschaft, Vertrauen, Andacht, Ehrfurcht, Zufriedenheit, Ehre.

Wir wissen, daß wir unsere Seele verloren haben, denn Amerika hat keine Seele, aber wir sind entschlossen, immer an seiner Seite in den Abgrund zu marschieren. „Das hat es noch nie gegeben", schrieb Henry de Montherlant, „daß eine Nation die Moral der ganzen Menschheit in die Tiefe stürzt. Deshalb klage ich die Vereinigten Staaten an, im Zustand des Verbrechens gegen die Menschheit zu sein."

„Darum verliert kein Mitleid!“, schreibt Fernau in seinem Buch „Halleluja – Die Geschichte der USA“, „Ich sage: Haßt, was da über uns kommt! Wenn ich das sage, mache ich nicht in Wahrheit Platz für die Liebe? Kann nicht auch Gott nur annehmen, indem er zugleich verwirft? Verdammt er nicht um der Liebe Willen? Ja, wer liebt, muß zugleich verwerfen. Deshalb sage ich, aus Liebe zu dem, wonach wir hungern und was uns kaputtgemacht hat: Haßt! Die Liebe ist machtlos geworden! Dort drüben, jenseits des Ozeans, steht der Schuldige! – Gewinnt der Amerikanismus, so wird er in 100 Jahren die Menschheit zugrunde richten, und die Erde wird als erstorbener Planet im Weltall wieterkreisen.“

Es ist Fernaus Schwanengesang vor dem Untergang. Für mich war es ein langer Weg, bis ich es selber so klar und scharf gesehen habe. Ich habe die Amerikaner von 1945 an seit dem Einmarsch in Berlin kennengelernt, habe einige Jahre für sie gearbeitet und war viele Male in den Staaten. Ich habe großartige Gastfreundschaft erlebt und habe dort viele Freunde. Ich war eingeladen von schwarzen Moslems und Ehrengast beim Indianer-Kongreß in Rapid City, South Dakota.

Aber viele Amerikaner sind inzwischen aufgewacht und hassen ihre Regierung und die Hochfinanz genauso wie ich. Denn die US-Regierung, im Gleichschritt mit der englischen, sind die Todfeinde des eigenen Volkes

und aller Völker. Sie haben alle Völker ihrer Herkunft entfremdet und allen das gleiche verabscheuungswürdige Parteiensystem aufgezwungen, das schon für Platon das verwerflichste aller Regierungssysteme war.

Die Besatzer haben uns ein System aufgezwungen, das kein Deutscher haben wollte. Aber sie haben überall hochbezahlte Schlüsselpositionen geschaffen, die dann niemand wieder hergeben will. Wußten Sie, daß Altkanzler Helmut Kohl 12.800 € Pension erhält? Und Hans Eichel, der im Augenblick zwei Königsgehälter kassiert (als Abgeordneter und als Minister), wird eine Pension von 11.635 € bekommen, also 23.270 DM. Und allen Abgeordneten, Richtern, Staatsanwälten stehen ähnliche "Geschenke" des Volkes zu bis ans Lebensende. Sie können sich vorstellen, wie diese Herrschaften dieses System lieben und mit Klauen und Zähnen verteidigen und jeden als persönlichen Feind betrachten und verfolgen, der daran etwas ändern will. Mit Hilfe dieser hochbezahlten Systemdiener sind wir das einzige Volk, das sich selber besetzt hält, denn ihnen bedeutet Besatzungsrecht: Wohltat! Und daher kommt der geradezu krankhafte Haß auf einen Mann wie mich, der das Reich wieder herstellen will, denn dann ist Schluß mit lustig und Selbstbedienung, dann heißt es wieder arbeiten und dienen, statt unterdrücken und verdienen.

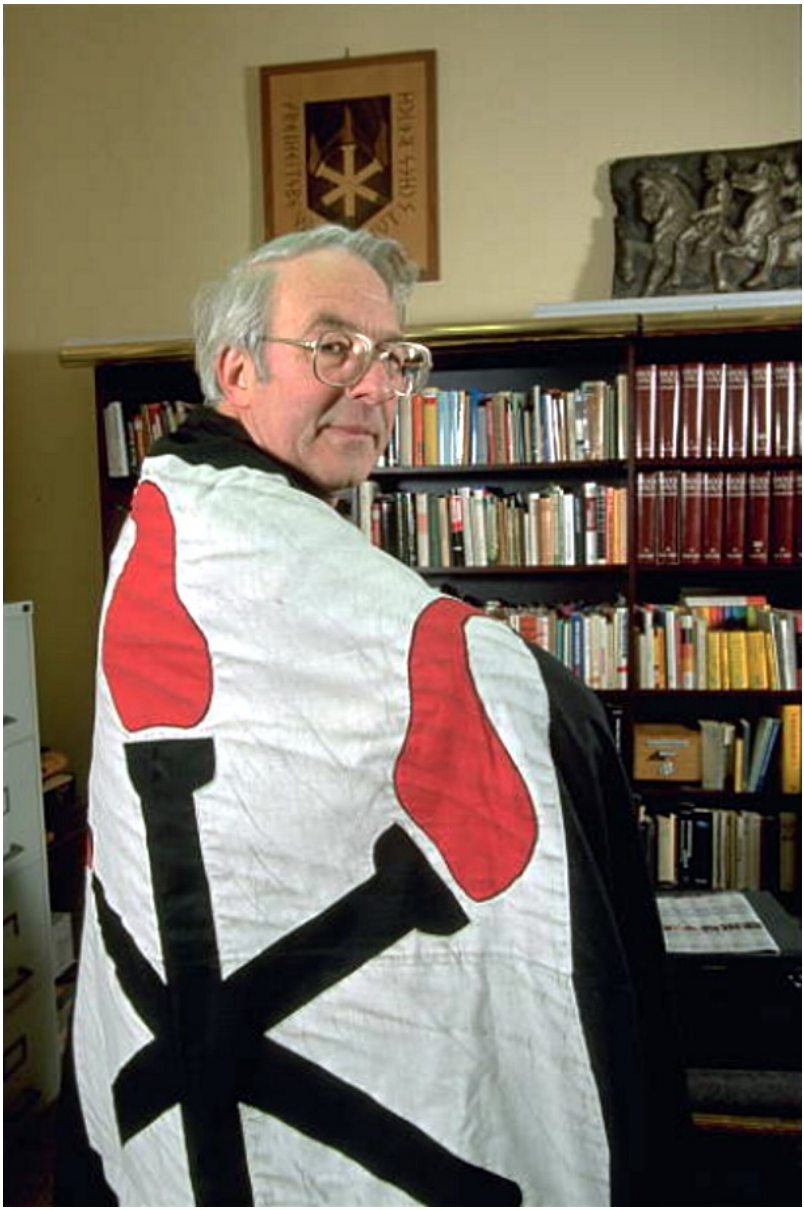
Als ich diesen Kampf vor 30 Jahren begann, habe ich natürlich nicht alles gewußt, was ich heute weiß, aber eines war von Anfang an klar: Dieses Unrecht, das man uns 1945 angetan hat, kann man nicht am Wochenende oder nach Feierabend beseitigen. Es erfordert den ganzen Menschen, den ganzen Einsatz, dem er alles andere unterordnet.

Aufrufe, Appelle, Unterschriftensammlungen nützen überhaupt nichts, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt werden. Und das geht nun mal nicht anders als mit offenem Einsatz und persönlichem Mut. Die Nutznießer dieses Systems werden wir nicht mit ein paar freundlichen Worten und nicht mit noch so stichhaltigen Argumenten überzeugen.

Ich bin im Gefängnis, weil ich Deutschland von korrupten Nutznießern befreien will. Ich bin der einzige Gefangene, der eingesperrt wurde, weil er was Gutes für Deutschland und für die Wahrheit getan hat. Wo sind endlich die Männer und Frauen, die sich alle an meine Seite stellen und der verbrecherischen Meinungsunterdrückung die Stirn bieten?

Schluß mit jeder politischen Justiz!
Wo seid Ihr Patrioten? Wo?

Jeden Mitkämpfer und Unterstützer begrüßt
Euer Manfred Roeder



Manfred Roeder wird unter offenbar menschenrechtswidrigen Bedingungen gefangengehalten, weil er angeblich die politischen Machthaber der BRD beleidigt haben soll. Ich kenne die Einzelheiten nicht und kann (und will) nicht beurteilen, inwiefern Roeder sich falsch oder richtig verhalten hat. Aber eins weiß ich: Was auch immer Roeder gegen die Politiker gesagt haben mag – bei den Kübeln von Dreck, die diese selbst tagtäglich über Deutschland, das deutsche Volk, die deutsche Geschichte und deutsche Patrioten ausschütten, kann es einfach keine Beleidigung sein. Nicht wenn der Begriff überhaupt noch einen Sinn haben soll.

Manfred Roeder hat einen herzzerreißenden Brief an seine Freunde und Unterstützer geschrieben. Ich teile nicht seine Meinungen in jedem Punkt, aber ich empfinde es als meine Pflicht, dazu beizutragen, daß dieser mit dem Herzensblut geschriebene Appell nicht ungehört verhallt. Deswegen habe ich das Schreiben digitalisiert (eingescannt) und versende es hiermit meinerseits an einen kleinen Kreis von Empfängern, und zwar mit der Bitte um Weiterverbreitung.

Man möge sich nicht daran stören, daß Roeder z. B. schreibt, er sei der einzige Gefangene, der eingesperrt wurde, weil er etwas Gutes für Deutschland und die Wahrheit getan hat. Wir alle wissen, daß er nicht der einzige ist, sondern sich in guter Gesellschaft mit Günter Deckert, Udo Walendy und vielen anderen befindet.

Aber solche Übertreibungen und etwaige andere kleine Fehler schmälern nicht den Wert von diesem großartigen Dokument eines großartigen Deutschen aus bundesrepublikanischer Gesinnungshaft. Das nationale Deutschland braucht nichts nötiger als SOLIDARITÄT.

Ich wünsche eine Lektüre zum Nachdenken.

Per Lennart Aae (ϒ 1940 in Stockholm, Deutscher seit 1978)
Mathematiker, Informatiker und Politiker